

Das körpereigene Immunsystem und die Pharmaindustrie

Wenn man sich den Arm oder das Bein gebrochen hat, ist der Besuch beim Chirurgen eine dringende Notwendigkeit. Bei lebensbedrohenden Erkrankungen wie z.B. Lungenentzündung ist ärztliche Hilfe erforderlich. Es ist aber nicht immer ratsam wegen jeden kleinen Wehwehchens gleich zum Arzt zu gehen. Zur Behandlung unserer kleinen Wehwehchen stehen in der Arztpraxis die Medikamente der Roten Liste zur Verfügung. Mit Ausnahme weniger Biochemikalien sind deren "Medikamente" körperfremde Substanzen, für die unser sensibler Organismus überhaupt keine Rezeptoren bereithält. Das weiß der Arzt ebenso wenig wie sein Patient, weil ihm das während seines Medizinstudiums niemand gesagt hat. Ärzte verstehen nämlich nichts von der Chemie und haben kaum eine Ahnung von der Biochemie, weil solches Wissen nicht zum Studiengang der Medizin gehört. Ärzte lernen aber, welches "Medikament" sie beim Vorliegen einer bestimmten Erkrankung verordnen sollen. Der Arzt verläßt sich auf den Vertreter der Pharmaindustrie, der ihm ein neues "Medikament" vorstellt. Doch von der chemischen Struktur dessen was sich in der Schachtel befindet, hat weder der Vertreter noch der Arzt eine Vorstellung. Ebenso wenig von deren Spätfolgen. Gutgläubig vertrauend auf die Pharmafirma die diese körperfremde Substanz "erfunden" hat, wird er es seinen Patienten verschreiben. Als Gewaltmittel mit Sofortwirkung überflutet diese körperfremde Substanz den gesamten Organismus und beginnt ihre "wundersame" Wirkung zur Symptombehandlung, die auch Spätfolgen beinhaltet. Der Leber fällt die Aufgabe zu, diese Substanz zu entgiften, d.h. harnfähig zu machen und plaziert deren nicht entgiftbaren Bruchstücke z.B. ins Zwischengewebe, wo sie nicht hingehören, weil sie dort gewisse biochemische Vorgänge behindern. Für das nächste Wehwehchen steht ein anderes "Medikament" zur Verfügung und auf jedes nachfolgende Wehwehchen warten dann schon wieder andere Pharmasubstanzen mit neuen schleichenden Blockaden oder Schädigungen. Inzwischen ist das Immunsystem schon so lädiert oder defekt, daß sich im Verborgenen entwickelnde Krebszellen eine Chance haben, sich zum bösartigen Tumor zu entwickeln. Frauen wird zur Empfängnisverhütung die Pille verschrieben, eine chemisch abgewandelte körpereigene Substanz, die dadurch körperfremd geworden ist. Die Pharmabosse wissen aus ihren Statistiken, daß dadurch etwa 45% dieser Frauen früher oder später an Brustkrebs erkranken. Gegen den Brustkrebs solcher Frauen hält die Pharmaindustrie dann andere Giftstoffe parat, die auch wieder Medikamente genannt werden, sogenannte Cytostatika. Diese aber sind pures Gift für unseren sensiblen Organismus und gleichbedeutend mit dem Tatbestand der Körperverletzung, denn die Chemotherapie ist totsicher! Die Sportärzte der untergegangenen DDR wurden noch nachträglich für die Verabreichung von Anabolika bestraft, die im Vergleich zur Chemotherapie peanuts sind. Aber der Mord auf Raten am krebserkrankten Patienten bleibt ungesühnt. Welch eine perfide Teufelei, die kein Verbrechen sein soll? Früher haben die Ärzte auf den Aeskulapstab schwören müssen. Wie ich höre hat man diese Praxis inzwischen fallen gelassen. Warum? Etwa um den Ärzten das schlechte Gewissen zu ersparen? Dennoch sollte man meinen, daß Ärzte ihren Patienten zu einer besseren Gesundheit verhelfen sollten. Aber wie sollen die biochemisch unwissenden Ärzte die Machenschaften der Pharmaindustrie durchschauen können? Das Defizit in ihrer Ausbildung wird von der Pharmaindustrie schamlos ausgenutzt. Neuerdings soll wenigstens in Bayern ein Anfang gemacht worden sein. Dort müssen die jungen zukünftigen Mediziner ein gewisses Maß biochemischen Wissens beherrschen. Ob das ausreichend sein wird, den Pharmafirmen auf die Finger zu schauen, ist allerdings fraglich, denn zum Verständnis der Pharmaprodukte gehört auch deren körperfremde chemische Struktur mit allen Nebenwirkungen und Spätfolgen. Einer der beiden Entdecker des genetischen Codes, Professor James Dewey Watson (Nobelpreis 1962), sagte anläßlich des Krebskongresses in San Diego 1964: "Ärzte verstehen nichts vom Krebs und werden es auch nie lernen, da sie in Chemie zu ungebildet sind!" Oder geht es nur noch um den share holder value der Pharmaaktionäre? Wenn Ihnen ein Arzt nach der Diagnose Krebs sagen sollte, daß er Sie nun mit Chemotherapie behandeln muß, weil Sie sonst sterben müßten, sollten Sie höflich aber bestimmt Reißaus nehmen und ihm zum Abschied sagen, daß Sie diese Morddrohung soeben überhört haben. Was kann man daraus lernen? Wenn man bis ins hohe Alter gesund bleiben möchte, sollte man sich mit den vielen kleinen Wehwehchen von den Ärzten fernhalten. Selbst Goethe hat das schon gewußt, er schrieb nämlich: "Der Arzt kuriert Dir Deine Krankheit weg, die andere herbei und Du weißt nie ob er Dir genutzt oder geschadet hat!" Und im BILD DER WISSENSCHAFT 1/2001 schreibt Professor Dr. med. Peter Schönhofer: Durch Nebenwirkungen von Medikamenten sterben etwa doppelt so viele Menschen wie durch Verkehrsunfälle!